

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

# RUBENS

**251** | NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN  
 AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM  
 25. JAHRGANG, 16. OKTOBER 2018

**REDAKTION:**

Arne Dessaul, ad; Katharina Gregor, kg; Tabea Steinhauer, tst; Fotos und Layout: Agentur der RUB;  
 Anschrift: RUBENS, 44780 Bochum; Telefon: 0234/32-23999; Infos: news.rub.de/rubens;  
 Abo-Service: www.rub.de/rubens/kontakt; E-Mail: arne.dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749;  
 Herausgeber: Dezernat Hochschulkommunikation der RUB, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (vi.S.d.P.)



© RUB, Marquard



## Mahlzeit!

Kaum sind die neuen Studentinnen und Studenten auf dem Campus angekommen, überfallen wir (also die Redaktion) sie schon mit einer sogenannten Bucket List. Darin zählen wir exakt 23 Dinge auf, die man während seines Studiums – vor allem: neben dem Studium! – erledigen sollte. 23 Hausaufgaben sozusagen, und der Besuch eines Spiels des VfL Bochum steht noch nicht mal auf dieser Liste.

Können wir das überhaupt von den neuen Studierenden erwarten? Überfordern wir sie nicht? Möglicherweise nicht, wie folgende Begegnung hoffen lässt. Am Tag der Erstsemesterbegrüßung traf ich weit vor 8 Uhr an der Bushaltestelle die Tochter von Freunden. Da ich weiß, dass sie in diesem Semester ihr Studium an der RUB beginnt, fragte ich sie, wohin sie so früh wolle. Sie wolle möglichst früh an der Uni sein, um sich einen Platz im Audimax zu sichern, sagte sie. Wenn man dann noch weiß, dass sie bereits den ganzen September über Kurse an der RUB besuchte, muss man sich wirklich keine Sorgen wegen Überforderung und so machen. *ad*

# HERZLICH WILLKOMMEN!

Etwa 5.700 neue Studentinnen und Studenten konnte Rektor Prof. Dr. Axel Schölmerich

am 8. Oktober 2018 an der RUB begrüßen. Auch wir möchten sie willkommen heißen! *ad*

# AUSSCHLIESSLICH SELBSTBILDNISSE

Ein Projekt beschäftigt sich mit einer besonderen Sammlung in den Florentiner Uffizien



Die Projektmitarbeiterinnen Anna Maria Procajlo (rechts) und Isabell Franconi

Mit der größten heute existierenden Kunstsammlung von Selbstbildnissen in den Florentiner Uffizien beschäftigt sich ein neues Projekt an der Ruhr-Universität Bochum, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert. Prof. Dr. Valeska von Rosen, Anna Maria Procajlo und Isabell Franconi vom Lehrstuhl für allgemeine Kunstgeschichte rekonstruieren den Sammlungsaufbau, die Ordnung und Hängung der Selbstbildnisse sowie ihre Produktion und Rezeption. Das Projekt ist im Oktober 2018 gestartet und läuft bis September 2021, finanziert mit rund 400.000 Euro.

„Die ‚Galleria degli autoritratti‘ – übersetzt: Die Galerie der Selbstbildnisse – in den Florentiner Uffizien birgt die umfangreichste und ambitionierteste Sammlung von Künstler selbstbildnissen in der Neuzeit“, sagt Anna Maria Procajlo. Sie wurde im 17. Jahrhundert von Kardinal Leopoldo de' Medici begründet, später von Großherzog Cosimo III. erheblich erweitert, geordnet und systematisiert. Auch in den folgenden Jahrzehnten kamen immer neue Werke hinzu. Heute umfasst die Sammlung rund 2.000 Werke. Besonders ist unter anderem, dass die Sammlung nur eine einzige Bildgattung

enthält und dass fast alle Werke in höchster Qualität vorliegen. „Sie bricht mit der frühneuzeitlichen universalistischen Ausrichtung von Sammlungen und konzentriert sich vorrangig auf das Medium der Malerei“, erklärt Valeska von Rosen.

Anna Maria Procajlo untersucht das 17. Jahrhundert, speziell Leopoldos Aufbau der Sammlung und wie er die Bildnisse erworben hat. Sie beschäftigt sich auch damit, wie Cosimo III. die Sammlung umstrukturierte und erweiterte. Dazu stützt sie sich auf Briefe der beiden Medici-Herzöge an ihre sogenannten Agenten, also Mittelsmänner, Händler und Kunstliebhaber, mit denen die Herzöge zusammenarbeiteten.

Mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert beschäftigt sich Isabell Franconi. Sie untersucht den Wandel der Galleria von einer fürstlichen hin zu einer staatlich verwalteten, geregelt öffentlich zugänglichen und gut publizierten Sammlung. Valeska von Rosen verbindet beide Themenschwerpunkte miteinander; sie geht der These nach, dass der Akt des Malens nicht nur auf der Motivebene, sondern auch auf der Ebene der Darstellungsweise thematisiert wird.

Das Projektteam will dabei sowohl die Per-

spektive auf die Sammlung im Ganzen einnehmen als auch exemplarisch einzelne Gemälde beleuchten.

Seit den 1970er-Jahren ist die Galerie der Selbstbildnisse nicht mehr der Öffentlichkeit zugänglich. Das wird sich durch das Projekt nun ändern. Im September 2018 richteten die Bochumer Forscherinnen eine Tagung in Florenz aus, um die Bilder aus der Nähe begutachten und diskutieren zu können. „Der Direktor der Uffizien, Eike Schmidt, nimmt unser Projekt zum Anlass, diese einmalige Spezialsammlung zu restaurieren und ihr einen neuen Ausstellungsraum zu geben“, erzählt Anna Maria Procajlo. Im Frühjahr 2019 soll die Sammlung wieder für Besucher geöffnet werden.

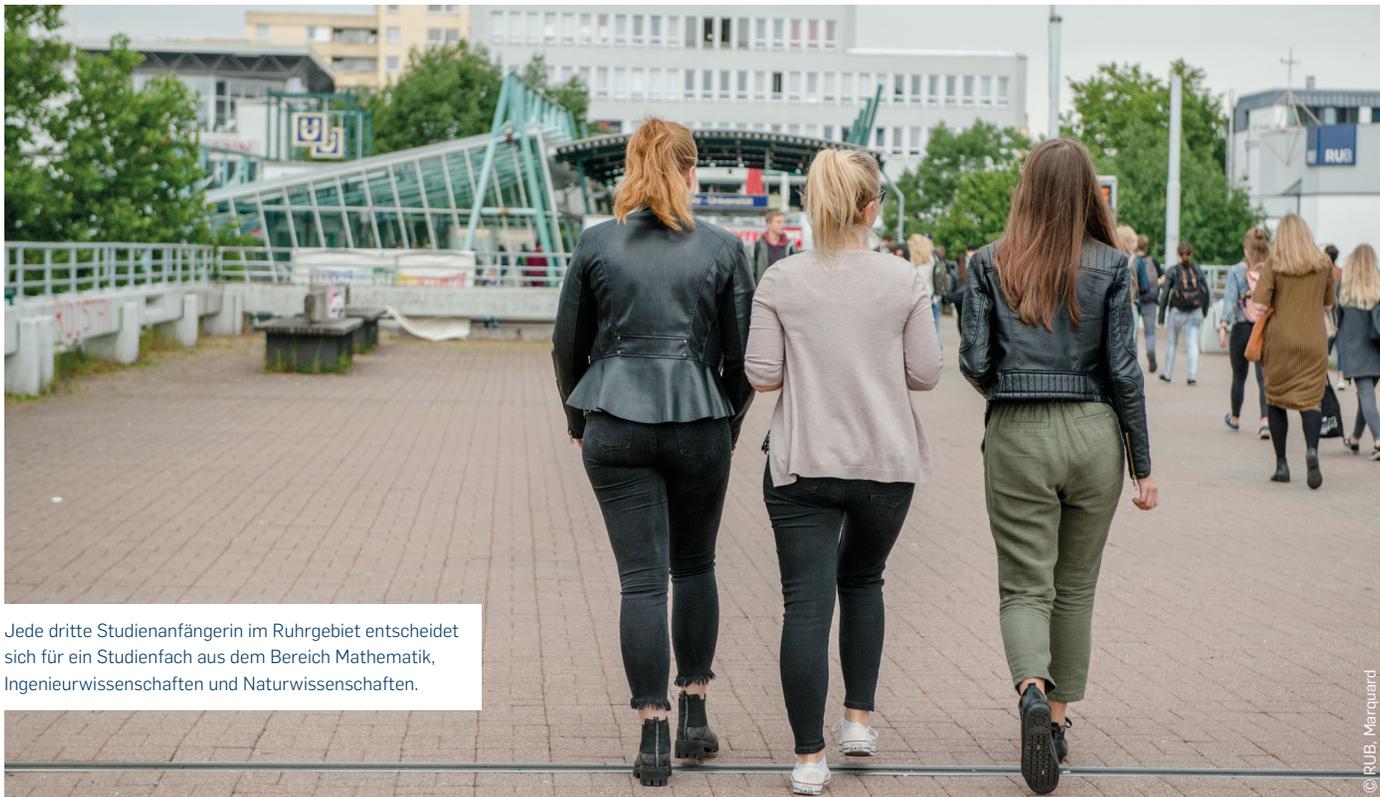
*Julia Weiler*

## Kooperationspartner

Die Forscherinnen kooperieren mit dem Kunsthistorischen Institut der Ruhr-Universität Bochum, dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München, den Uffizien in Florenz sowie dem Kunsthistorischen Institut in Florenz.

# ZUM INGENIEURSTUDIUM INS RUHRGEBIET

*Ruhrfutur: Hochschulen aus der Metropolregion stellen neuen Bericht vor*



Jede dritte Studienanfängerin im Ruhrgebiet entscheidet sich für ein Studienfach aus dem Bereich Mathematik, Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften.

Die Bildungsinitiative Ruhrfutur hat als Ergebnis einer bislang bundesweit einmaligen Kooperation zusammen mit sieben beteiligten Hochschulen am 8. Oktober 2018 den zweiten Bericht zur Studiensituation im Ruhrgebiet veröffentlicht.

Die Publikation „Studieren im Ruhrgebiet“ zeigt unter anderem, dass die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium eine ihrem studierten Fach angemessene Arbeitsstelle findet, die Hälfte bleibt nach dem Abschluss in der Region. Der Bericht ergänzt die Ergebnisse aus der ersten Veröffentlichung, die im Mai 2018 erschien.

Insgesamt beteiligten sich knapp 20.000 Studierende an den Studieneingang- und Studienverlaufsbelegungen 2016/17 und 2017/18. Zusammen mit Ergebnissen aus einer NRW-weiten Absolventenstudie bilden sie die Datengrundlage für den Bericht. Jede dritte Studienanfängerin im Ruhrgebiet entscheidet sich für ein Studienfach aus dem Bereich Mathematik, Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften, wohingegen dies im übrigen Nordrhein-Westfalen nur jede vierte tut. Die Ingenieurwissenschaften ziehen außerdem am stärksten Frauen aus dem restlichen NRW in die Metropole Ruhr. 81 Prozent der Absolventinnen und Absol-

venten der Ruhrfutur-Hochschulen finden, dass sie nach dem Studium eine dem Fach angemessene Beschäftigung aufgenommen haben. Bundesweit sind es 77 Prozent.

Die Bildungsherkunft hat keinen Einfluss darauf, ob der Beruf nach dem Studium den Erwartungen der Studierenden entspricht. Unabhängig davon, ob Absolventinnen und Absolventen als erste in der Familie einen akademischen Abschluss erwerben oder nicht, erleben sie ihre Beschäftigung nach dem Studium gleichermaßen angemessen – anders als im restlichen NRW oder bundesweit.

Nach dem Abschluss bilden die Absolventinnen und Absolventen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung bereits im Ruhrgebiet erwarben und nach dem Studium auch im Ruhrgebiet arbeiten, mit 38 Prozent die größte Gruppe. 13 Prozent kamen für das Studium ins Ruhrgebiet und haben danach eine Arbeitsstelle in der Region erhalten.

Damit arbeiten insgesamt 51 Prozent der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium im Ruhrgebiet.

Jenseits der Einzelbetrachtung von Merkmalen wie Alter, Geschlecht und Zuwanderungsgeschichte untersuchten die Ruhrfutur-Hochschulen mithilfe statistischer Verfahren, zu welchen typischen Gruppen die Studierenden zusammengefasst wer-

den können. Die Selbsteinschätzungen der befragten Studierenden zu Bereichen wie Organisation im Studium, eigene Fähigkeiten oder Prüfungssouveränität lieferten die Grundlage dafür. Die daraus entstandenen sechs Studierendentypen können den Hochschulen dabei helfen, passgenaue Studienangebote für unterschiedliche Lebens- und Studiensituationen zu entwickeln.

*Julia Weiler*

## Kooperation

Zum Hintergrund: Die Ruhr-Universität Bochum, die Hochschule Bochum, die Fachhochschule Dortmund, die Technische Universität Dortmund, die Universität Duisburg-Essen, die Hochschule Ruhr West und die Westfälische Hochschule erhoben für den Ruhrfutur-Bericht erstmals gemeinsam Daten mit einheitlichen Fragen in den jeweiligen Studierendenbefragungen.

Darüber hinaus werteten die Hochschulen ihre Daten gemeinsam aus. Ziel dieses Projektes ist es, zu verstehen, welche Bedingungen ein gelungenes Studium an Ruhrfutur-Hochschulen benötigt und mit den gewonnenen Daten sowohl Studienangebot als auch -organisation stetig weiterzuentwickeln.

# DIE BUCKET LIST ABARBEITEN

23 Dinge, die man bis zum Studienabschluss getan haben sollte



Siehe Punkt 9: Griff ins Bücherregal, aber ohne zu gucken ...

Damit niemand am Ende seines Studiums sagt, sie oder er hätte es nicht gewusst, dass man das als RUB-Studierender machen kann: Hier kommt die Bucket List fürs Studium an der RUB!

- 1) Die Uni geht los? Ein Erinnerungsfoto vom ersten Tag auf dem Campus schießen.
- 2) Mit dem Fahrrad durch Bochum fahren.
- 3) Studentenrabatte nutzen.
- 4) Einmal schon um 11 Uhr in der Mensa zu Mittag essen.
- 5) Den Botanischen Garten besuchen – einmal zu jeder Jahreszeit.
- 6) Mit den Kommilitonen auf dem RUB-Sommerfest tanzen.
- 7) Die Kunstsammlungen der RUB besuchen.
- 8) Eine neue Fremdsprache lernen.
- 9) An einem beliebigen Regal in der eigenen Fachbibliothek mit geschlossenen Augen ein Buch auswählen, ausleihen und sich vom Inhalt überraschen lassen.

- 10) Eine neue Sportart lernen.
- 11) Ein Ehrenamt in einer der zahlreichen studentischen Initiativen übernehmen.
- 12) Den Verwandten ein Bild von der einmaligen RUB-Architektur schicken. Der Stil heißt übrigens Brutalismus.
- 13) Die Theaterflat vom Schauspielhaus Bochum nutzen.
- 14) Ein Powernap auf der Wiese vor der G-Reihe – am besten im Sommer.
- 15) Eine Veranstaltung im Blue Square besuchen.
- 16) Einmal den Sonnenuntergang mit Blick ins Lottental genießen. Ein guter Ort dafür ist die Mensaterrasse.
- 17) Mit dem NRW-Ticket in eine unbekannte Stadt fahren.
- 18) Eine wilde Party in der eigenen Wohnung/WG schmeißen – und es am nächsten Morgen bereuen.
- 19) Die vorlesungsfreie Zeit auch zum Reisen oder für Praktika nutzen.
- 20) Ein Orgelkonzert im Audimax anhören.

- 21) Ein neues Talent in einem Boskop-Kurs entdecken.
- 22) Bei den Campusmedien TV RUB, BSZ oder CT Das Radio mitarbeiten.
- 23) Der Abschluss ist in der Tasche: ein Foto mit allen Freunden vor dem Audimax machen. [kg](#)

## Was ist eine Bucket List?

Bucket List ist im englischsprachigen Raum ein Begriff für eine Liste mit Aufgaben, die man vor dem Tod noch gerne tun würde. Der Begriff bezieht sich auf die englische Redewendung „to kick the bucket“, was so viel heißt wie ins Gras beißen.

Diese Art von Listen tauchen nicht nur im Zusammenhang mit dem gesamten Leben auf, sondern beziehen sich häufig auch auf Lebensabschnitte – wie zum Beispiel dem Studium.

➔ [Artikel mit Links: news.rub.de](https://news.rub.de)